

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 261 (1982)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1980/81
Autor: Steiger, V.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1980/81

Von Dr. V. J. Steiger, Bern

Die schon seit Jahren bestehende Verdüsterung des *weltpolitischen Horizontes* ist auch im Berichtsjahr nicht geringer geworden. Nach wie vor ist die Lage in Persien trotz der nun endlich erfolgten Freilassung der amerikanischen Diplomaten undurchsichtig und hat durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg mit Irak eine weitere Verschlechterung erfahren. Zwei weitere gefährliche Krisen sind durch soziale Unruhen in Polen und in Angola entstanden. Wie sich der inzwischen eingetretene Präsidentenwechsel in USA auswirken wird, bleibt abzuwarten. Symptomatisch sind die nicht abreissenden Terrorakte, die nun auch die Jugend erfasst haben, nachdem die angestammten Rechtsbegriffe ziemlich brüchig geworden sind.

Trotz alledem ist das vergangene Jahr für die *Weltwirtschaft* relativ günstig verlaufen, doch lauten die Anzeichen für die weitere Zukunft nicht besonders gut, und es wird von einem weiteren Anziehen der Rezession gesprochen. Dabei wird der zunehmende Ölman- gel bei ansteigendem Weltverbrauch immer kritischer. Auch scheint die sich beängstigend ausdehnende Teuerung weitere Fortschritte machen zu wollen, und es wird eine allgemeine

Verschlechterung des Arbeitsmarktes befürchtet. Eine gefährliche Konkurrenz für Europa und USA stellt Japan dar, das sich seit seiner Niederlage erstaunlich gut erholt hat.

Die *Schweiz* erfreute sich trotz den eben erwähnten Erschwerungen einer recht günstigen Lage, ist doch die Teuerung, verglichen mit ihren Nachbarländern, relativ tief geblieben. Einzig wegen der Nahrungsmittel und des drastischen Anstiegs der Heizölpreise und der zunehmenden Gesundheitskosten ist der Konsumentenindex im Januar 1981 mit 112 Punkten um 5 % über den Stand des Vorjahres angestiegen, während sich der Grosshandelsindex innert Jahresfrist ebenfalls in gleichem Ausmass erhöht hat. Durch die nun eingetretene Abschwächung des Schweizerfrankens ist auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz gestärkt worden.

Auf dem *Geldmarkt* war die Liquidität relativ hoch. Nachdem nun der Kurs des Dollars wieder gestiegen ist, bildete sich der Goldmarkt wieder zurück. Nach längerer Tiefhaltung der Zinssätze ist zu Beginn des Jahres 1981 eine Erhöhung eingetreten, was folgerichtig die Hypothekarzinsen und die Mieten erneut steigen lässt. Auch der Lombardsatz ist nun wieder erhöht worden. Die Nationalbank suchte mit ihrer Geldpolitik vor allem die Teuerung zu bremsen. Auf dem *Kapitalmarkt* ist nach zeitweisen Störungen eine gewisse Beruhigung eingetreten, doch zeigte sich das anlagensuchende Publikum eher zurückhaltend.

In der *Bauwirtschaft* machte sich im Berichtsjahr eine merkliche Belebung bemerkbar, war doch ein deutliches Anziehen der Wohnungsbauten zu erkennen. Auch die Industrie investierte vermehrt Geld im Ausbau ihrer Anlagen.

Der *Fremdenverkehr* erfreute sich im vergangenen Jahr reichen Zuspruchs, insbesondere war die Wintersaison recht günstig. Es

Das lohnende Ausflugsziel:
mit den Wildkirchlihöhlen



Auskunft: Talstation ☎ 071 88 12 12

stellten sich auch die Auslandsgäste wieder reichlicher ein, wobei die Abschwächung des Schweizerfrankens eine nicht unwesentliche Rolle spielte.

Die *Landwirtschaft* hat trotz des nassen Sommers 1980 ein befriedigendes Jahr hinter sich, doch ist es symptomatisch, dass seit 1975 die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz um volle 6% zurückgegangen ist. An Preisforderungen der führenden Landwirtschaftskreise fehlte es nicht. Mit Rücksicht auf die übrigen Volkskreise konnte allerdings der Bundesrat den verlangten Preiserhöhungen nur teilweise entsprechen. Mehr und mehr zeigt sich in der Landwirtschaft ein Strukturwandel in Richtung vermehrter Technisierung, von welcher allerdings die Talbauern viel mehr profitieren als die Bergbauern. Kennzeichnend ist auch, dass die notgedrungen immer einschneidendere Intervention der Behörden im Landwirtschaftssektor auf Widerstand stösst.

Die *Industrie* hatte einige Mühe, sich bei den stets wachsenden Schwierigkeiten zu behaupten und musste sich vielfach eine Verminderung der Verdienstmarge gefallen lassen. In der *Metall- und Maschinenindustrie* konnte die Produktion noch gesteigert werden, da Aufträge vermehrt eingingen. Bei den *Uhren* scheint eine gewisse Konsolidierung eingetreten zu sein. Die *chemische Industrie* verzeichnete ein Wachstum des Exportes bei allerdings schmalerer Ertragslage. Die *Textilindustrie* konnte einen erhöhten Auftragseingang vermelden. Es haben auch die Exporte zugenommen.

Die *Energiewirtschaft* scheint mehr und mehr einem Engpass zuzusteuern, da der Energiebedarf trotz den in engen Grenzen verbliebenen Sparmassnahmen weiter anstieg und der Kampf um die Kernkraftwerke an Intensität keineswegs abgenommen hat. So konnte das umstrittene Werk in Augst immer noch nicht gebaut werden.

Im *Aussenhandel* ist die Einfuhr 1980 auf 60,8 Milliarden Franken gestiegen gegen 48,7 Mia im Vorjahr, und es hat sich die Ausfuhr im gleichen Zeitraum von 44 auf 49,6 Mia Fr. erhöht. Damit stieg aber das Handelsdefizit

von 4,7 auf 11,2 Mia Franken. Bei der Einfuhr bestritten die EWG-Länder volle zwei Drittel, während auf die zusammengeschrumpften EFTA-Länder nur mehr 4,2 Mia Fr. entfielen. In den Ausfuhrzahlen ging die Hälfte aller Exporte an EWG-Länder. Ähnlich wie beim Import stand es auch mit dem Export nach EFTA-Ländern. Bemerkenswert ist auch, dass der Export von Stickereien sich von 201 auf 243 Mio Franken verbessern konnte. Bei all diesen höheren Summen muss aber die anhaltende Preissteigerung berücksichtigt werden, so dass der effektive Fortschritt nicht bedeutend ist.

Wirtschaftspolitisch sind im Berichtsjahr keine grossen Ereignisse zu vermelden. Es soll nun aber ein Bundesgesetz über Konjunkturbeobachtung erlassen werden. Auch ist ein Verfassungsartikel über die Energiewirtschaft in Vorbereitung. Umstritten ist nach wie vor der Beitritt der Schweiz zur UNO, welcher von den Behörden postuliert, von der Bevölkerung aber eher skeptisch aufgenommen wird. Ferner ist in der Volksabstimmung die sog. «Mitenand-Initiative» verworfen worden, wodurch das Saisonierstatut für ausländische Arbeitskräfte hinfällig geworden wäre. Anstelle der Initiative soll nun ein wirklichkeitsnaheres Ausländergesetz erlassen werden.

Dass es mit den *öffentlichen Finanzen* nicht zum besten bestellt sein kann, ist schon lange kein Geheimnis mehr. Zwar hat die eidgenössische Staatsrechnung pro 1980 mit einem Defizit der Finanzrechnung von 1,1 Mia gegen 1,7 Mia im Vorjahr abgeschlossen, während die Gesamtrechnung allerdings nur um 163 Millionen Fr. günstiger ausfiel als im Vorjahr. In den Bestrebungen zur Sanierung des Bundeshaushaltes stossen die Behörden immer wieder auf neue Schwierigkeiten. So wird das Projekt einer Schwerverkehrsabgabe und einer Bankkundensteuer bekämpft. Angenommen wurden zwar in der Volksabstimmung vom 30. November 1980 die Streichung der Kantonsanteile beim Alkohol und dem Stempel und wurde die Brotverbilligung abgebaut. Nachdem die Mehrwertsteuer abgelehnt wurde, wird der Bund um eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer nicht herumkommen.